



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 10. Juli 1915.

Inhalt: G. Geyer und A. Matosch: Feier des 70. Geburtstages des Direktors Hofrat E. Tietze.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Bericht über die
 Feier des siebenzigsten Geburtstages
 des Direktors der k. k. geolog. Reichsanstalt
 Hofrat Dr. Emil Tietze
 erstattet von Georg Geyer und Dr. Anton Matosch.

In dem festlich mit immergrünen Gewächsen, Lorbeer und Palmen dekorierten, mit Blumen geschmückten Direktionssaal brachten am 15. Juni d. J. die in Wien anwesenden Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt ihrem hochverehrten gegenwärtigen Leiter anlässlich dessen siebenzigsten Wiegenfestes ihre herzlichsten Glückwünsche dar.

Durch eine Ansprache des Vizedirektors Hofrates M. Vacek wurde die feierliche Beglückwünschung eingeleitet. Derselbe sagte:

Sehr geehrter Herr Hofrat!

„Das herzliche Anerkennen ist des Alters zweite Jugend“, sagt Goethe. Die hier versammelten Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt nehmen daher den 70. Geburtstag ihres hochverehrten Direktors mit Freuden zum Anlaß, um ihren herzlichsten Glückwünschen sowie den Gefühlen aufrichtigster Verehrung Ausdruck zu geben.

Weltbewegende Kämpfe umdüstern heute den Horizont und berühren selbst den friedlichen Bereich der Wissenschaft. Sie spielen sich zumeist auf Schauplätzen ab, welche gerade bei Ihnen, verehrter Herr Hofrat, Erinnerungen an langjährige erfolgreiche Aufnahmestätigkeit wachrufen müssen; so in Galizien und den Karpathen, so im Banat, Bosnien und Herzegowina und Montenegro, selbst in dem entfernten Persien und Anatolien.

Neben den reichen Erfahrungen in all diesen Ländern erfuhr Ihre Fach- und Weltkenntnis große Bereicherung durch Ihre eifrige Kongreßtätigkeit und sicherte so den glänzenden Erfolg des IX. internationalen Geologenkongresses, welcher unter Ihrem Vorsitze in Wien tagte.

In herzlichster Anerkennung Ihrer Leistungen, vor allem aber in dankbarer Erinnerung an die stetige Fürsorge, welche Sie dem Ansehen unserer Anstalt und dem Wohle ihrer Mitglieder jederzeit angedeihen ließen, vereinigen sich die letzteren in dem Wunsche, daß Sie, hochgeehrter Herr Hofrat, Ihre zweite Jugend noch lange genießen und unserer Anstalt sowie dem wissenschaftlichen Leben der Stadt Wien noch viele glückliche Friedensjahre hindurch erhalten bleiben. Das walte Gott!

Hierauf überreichte Regierungsrat Chefgeologe G. Geyer im Namen der Mitglieder eine vom Zeichner Herrn Guido Skala künstlerisch ausgeführte Adresse, in welcher außer dem wohl getroffenen Bilde des Jubilars auf einem zweiten Blatt noch eine Anzahl landschaftlicher Ansichten aus den Aufnahmegebieten und fernen Reisezielen Hofrat Tietzes dargestellt sind¹⁾.

Gleichwie diese Bilder den Gefeierten an seine zahlreichen Exkursionen erinnern würden, führte Chefgeologe Geyer aus, so sollten ihn die Unterschriften dieser Adresse an die seiner hervorragenden Wirksamkeit gezollte Anerkennung und die seinem Wohlwollen entgegengebrachte Dankbarkeit von seiten der Anstaltsmitglieder erinnern.

Nachfolgend der Wortlaut der kalligraphisch reich ausgestatteten Adresse, unter deren Unterschriften sich auch die des emeritierten Direktors Hofrat Stache und des früheren Vorstandes des Anstaltslaboratoriums Regierungsrat v. John befinden.

Hochverehrter Herr Hofrat!

Der Tag, an dem Sie Ihr siebzigstes Lebensjahr vollenden, ist für weite wissenschaftliche Kreise, zumal der engeren Fachgenossen im In- und Auslande ein willkommener Anlaß zu ehrenden Kundgebungen ihrer Teilnahme, im besonderen Maße aber fühlen sich hierzu die Mitglieder der Ihnen unterstellten k. k. geologischen Reichsanstalt gedrängt, als die unmittelbaren Zeugen Ihres verdienstvollen Wirkens.

Dankbar eingedenk der Treue, mit der Sie die uns allen teuren Traditionen unseres Instituts wahrten, und der umsichtigen Fürsorge, die Sie seinem Ansehen und Gedeihen sowie unserem persönlichen Wohle jederzeit zuwandten, bitten wir Sie, hochverehrter Herr Hofrat, aus Wort und Bild dieses schlichten Gedenkblattes unseren guten Willen zu erkennen, zur Feier des Tages auch unser Scherflein beizutragen.

¹⁾ Diese in Aquarellmalerei ausgeführten Landschaftsdarstellungen beziehen sich auf den Vulkan Demawend in Persien, den Popocatepetl in Mexiko, auf verschiedene Punkte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf Schottland, auf den Erzberg Blagodät im Ural, auf eine Gegend des Karstes sowie auf Galizien und erscheinen um eine Ansicht aus dem Wiener Waldgebiet gruppiert.

Seien Sie versichert, daß wir uns alle voll bewußt sind der großen Verdienste, die Sie sich um unsere Wissenschaft und um die Erfüllung der unserem Institute gestellten Aufgaben erworben haben.

So, um nur einiges davon herauszugreifen, durch die wertvollen Ergebnisse Ihrer Jahrzehnte hindurch in den verschiedensten Ländern unserer Monarchie durchgeführten Arbeiten im Felde, durch die Fülle geologischer Beobachtungen und Erkenntnisse, die Sie in den Schriften der Anstalt niedergelegt und zum Teil aus entlegensten Gebieten, wie vom fernen Persien und Kleinasien heimgebracht haben — so auch durch hervorragende Beteiligung an fast allen internationalen Geologenkongressen und hier ganz besonders durch die glänzende Leitung des neunten derselben in Wien — und wahrlich nicht zuletzt durch Rat und Tat in ungezählten Fällen, wo Ihr Wissen und Ihre reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der praktischen Geologie zu wichtigen Entscheidungen angerufen wurden.

Angesichts dieses Ihres hervorragenden Wirkens an unserem geliebten Institute unterbreiten wir Ihnen, hochverehrter Herr Hofrat, hiermit unsere herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung Ihres siebenzigsten Lebensjahres.

In verehrungsvollster Ergebenheit
die Unterzeichneten:

G. Stache	M. Vacek	v. John
G. Geyer		G. v. Bukowski
August Rosiwal		J. Dreger
Dr. W. Hammer	A. Matosch	Dr. O. Ampferer
C. Friedr. Eichleiter		F. v. Kerner
Dr. Karl Hinterlechner		
Dr. Lukas Waagen		Dr. W. Petrascheck
Dr. Heinrich Beck		Dr. Vettters
Hackl		G. Götzinger
O. Lauf	J. V. Želízko	G. Skala
	Fr. Huber	
Ernst Girardi		Marg. Girardi

Sichtlich freudig berührt durch diese Kundgebung und die ihm dargebrachten Glückwünsche ergriff Herr Hofrat Tietze das Wort zu folgender Erwiderung:

Sehr geehrte Herren!

Sie haben mich durch Ihre Beglückwünschung, von der ich ja erst seit einigen Tagen etwas verlauten hörte, sehr überrascht und erfreut, und ich danke Ihnen auf das beste für den Beweis freundlicher Gesinnung, den Sie mir durch diese Überraschung ge-

geben haben. Ich danke für die prächtige und so sinnreich ausgeschmückte Adresse, für den Pflanzenschmuck, mit dem Sie diesen Raum ausgestattet haben, und ich danke dem Herrn Vizedirektor für die Begrüßung, die er in Ihrem Namen mir hat zuteil werden lassen. Sie haben meinem Alter eine große Aufmerksamkeit erwiesen.

Es ist ja an sich kein besonderes Verdienst, alt zu werden. Wenn dann Jemand im Laufe der langen Jahre auch Einiges leisten und gewisse Erfolge erzielen konnte, wie Sie solche im gegebenen Falle hervorzuheben so gütig sind, so liegt das ja wohl unter normalen Verhältnissen im natürlichen Verlauf der Dinge. Die Anerkennung jedoch, die man für seine Tätigkeit in einem Zeitpunkt findet, in welchem man mit niemandem mehr ernstlich in Konkurrenz treten kann, verhilft einem zwar nach den Worten Ihrer Begrüßung zu einer zweiten Jugend, aber leider nicht mehr zu einer ersten, in der man die Kraft finden würde, sich eine solche Anerkennung mit Benützung aller in langer Zeit gesammelten Erfahrungen noch besser zu verdienen.

Indessen man freut sich doch darüber, namentlich, wenn man das Gefühl haben darf, daß die betreffende Ehrung nicht bloß auf gut gemeinter Freundlichkeit, sondern auch einigermaßen auf einem zutreffenden Urteil beruht. Ein solches Urteil ist aber wohl nur dann möglich, wenn man nicht bloß die Ergebnisse eines längeren Lebens an sich, sondern auch die Zusammenhänge berücksichtigt, unter denen jemand gelebt hat und alt geworden ist.

Ich bin heute 70 Jahre alt. Unsere Anstalt befindet sich jetzt im 66. Jahre ihres Bestehens und ich gehöre ihr seit 45 oder 46 Jahren an, je nachdem man das rechnet, insofern ich schon 1869 zum Korrespondenten der geologischen Reichsanstalt ernannt wurde, an deren Arbeiten ich seit April 1870 teilnehme. Ich habe also den größten Teil meines Lebens in diesem Verbandszugebracht sowie während des größten Teils der Lebensdauer der Anstalt das Schicksal derselben geteilt und deren Entwicklung beobachtet. Ich habe auch noch den ersten Direktor der Anstalt, der ihre Gründung anregte, Wilhelm v. Haidinger, persönlich gekannt sowie fast alle die Männer, denen unser Institut schon im Beginn der betreffenden Arbeiten einen großen, weit über Österreichs Grenzen hinausreichenden Ruf verdankte, und so weiß ich auch, daß die Anstalt in dieser ersten Zeit ihres Bestehens nicht allein der unbestrittene Mittelpunkt der geologischen Forschung, sondern auch ein wichtiges Zentrum für die ganzen naturwissenschaftlichen Bestrebungen in Österreich überhaupt gewesen ist. Ich darf also wohl sagen, ich kenne nicht bloß unsere Traditionen, und zwar besser als es manchem der Jüngeren möglich ist, sondern ich weiß auch, daß wir auf dieselben stolz sein dürfen und wer mein Tun und Lassen hier beurteilen will, namentlich soweit dies meine Direktionsführung betrifft, den bitte ich das stets wenigstens teilweise unter dem Gesichtspunkte zu tun, daß ich vor allem im Sinne dieser Traditionen zu handeln suchte. Daß mir diese Haltung heute, wie ich sehe, innerhalb unseres Kreises als Verdienst angerechnet wird und

daß dies in Ihrem Urteil zum Ausdruck kommt, bereitet mir jedenfalls eine besondere Genugtuung.

Man kann sich durch so etwas wie das Zurückblicken auf die Anfänge einer Entwicklung übrigens auch schaden, denn wenn sich die Zeiten und mit ihnen die Bestrebungen der Menschen ändern, wenn andere Maßstäbe an das, was als wichtig zu gelten hat, angelegt werden, oder wenn die Anwendung neuer Methoden, bezüglich der Anschluß an neue Strömungen manchem die Möglichkeit zu bieten scheint, sich rascher zur Geltung zu bringen, dann wird das Festhalten an alten Traditionen oft mißverstanden. Die Pietät für die Vergangenheit wird ohnehin nicht von jedem gleich hoch gewertet, und man erwirbt sich damit bisweilen nur den Ruf eines alten Zopfes.

Doch will ich das gerade heute nicht näher ausführen und will ebenso heute nicht auf die Frage eingehen, ob ich mich in dieser Beziehung oder in anderen Dingen stets in Übereinstimmung mit jedem einzelnen von Ihnen befunden habe. Es gibt ja gewiß auch einzelne Fälle, die eine verschiedene Beurteilung zulassen und Irrtümern ist Jeder ausgesetzt. Ich habe aber das Bewußtsein, daß ich stets das Rechte wenigstens gewollt habe und Ihre freundliche Begrüßung beweist ja, daß dies vielfach und aufrichtig anerkannt wird. Was ich aber in einer Hauptsache unabänderlich für das Rechte im Sinne unseres Instituts halte, das habe ich schon zu wiederholten Malen bei anderen Gelegenheiten ausgesprochen. Es ist, kurz gesagt, die Wahrung der Unabhängigkeit unseres Instituts nach jeder Richtung hin, abgesehen selbstverständlich von dem Abhängigkeitsverhältnis zu der uns direkt vorgesetzten Behörde.

Diese Unabhängigkeit unseres Instituts ist jedoch leider seit dem Bestehen desselben bald diesen, bald jenen Kreisen unangenehm gewesen und dieser Umstand hat schon einige Male mehr oder weniger ernste Gefahren für uns hervorgerufen, wie demjenigen bekannt sein kann, der die Geschichte der Anstalt teils in unseren Aktenbündeln, teils auch unter aufmerksamer Durchsicht unserer Publikationen zu verfolgen sich die Mühe nimmt. Wie man aber diese Selbständigkeit, die nicht bloß im Interesse der Reichsanstalt, sondern, wie ich meine, auch im allgemeinen Interesse der freien Entwicklung der Geologie in Österreich liegt, in jedem einzelnen Falle am besten hütet, ist nicht immer leicht zu sagen. Sie wird aber jedenfalls leichter zu wahren sein, wenn in dieser Beziehung ein Gefühl der Solidarität unter den Mitgliedern besteht, als wenn sich in der Körperschaft selbst zersetzende Einflüsse geltend machen, die fremden Bestrebungen die Wege zu ebnen geeignet sein können.

So wie Sie mir heute Glück wünschen, so wünsche ich der Anstalt, daß sie auch in der Zukunft wenigstens in diesem Punkte den Traditionen ihrer ersten Zeit treu zu bleiben stets im Stande sei, und daß im gegebenen Falle der gute, jedes persönliche Sonderinteresse zurücksetzende Korpsgeist sich wieder bekunden möge, der die Mitglieder des Instituts in alter Zeit zum Wohle des Ganzen verband und der, wie ich wohl glauben möchte, auch jetzt

noch nicht erloschen ist. Die Liebe zu unserer Anstalt, zu welcher Sie sich auch bei der heutigen Gelegenheit wieder bekannt haben, läßt dies ja sicher erwarten.

Da ich aber annehmen muß, daß die heutige Begrüßung nicht bloß aus dem Gedanken heraus erfolgt ist, daß es sich so schicke, einem zum 70. Geburtstage zu gratulieren und insofern ich überzeugt bin, daß auch Herzlichkeit, sogar sehr viel Herzlichkeit in dieser Begrüßung liegt, so wünsche ich nicht bloß unserem alten Institut als Ganzem, sondern auch jedem Einzelnen von Ihnen im gleichen Sinne, wie er mir gegenüber obwaltet, das Beste für die Zukunft. Möge Ihnen allen ein glücklicher Erfolg Ihrer Bestrebungen beschieden sein.

Vor allem aber möchte ich, daß ein Wunsch in Erfüllung gehe, welcher die großen Interessen der Allgemeinheit betrifft, denn wie schon aus Ihren Begrüßungsworten hervorging, kann man sich heute kaum bei irgend einem Anlaß dem Ausblick auf die gewaltigen Ereignisse entziehen, die uns umtosen und die ihrerseits wieder die Interessen jedes einzelnen und jedes Verbandes in Mitleidenschaft ziehen. Dieser Wunsch ist, daß unser Land, für dessen Kenntnis zu arbeiten unser Beruf ist und mit welchem wir bei der Ausübung dieses Berufes stets inniger verwachsen, aus dem jetzigen schweren Existenzkampfe so hervorgehe, daß sichere Bürgschaften für sein weiteres Gedeihen erreicht werden. Dann werden auch Sie sich wieder mit fröhlicher Zuversicht der Fortsetzung unserer Arbeiten widmen können, die durch den Krieg zwar nicht völlig oder wenigstens nicht in jeder Hinsicht unterbrochen, aber doch vielfach gestört worden sind. Das möge uns eine gütige Vorsehung gewähren!

Nachdem sich die Anstaltsmitglieder verabschiedet hatten, fand die Beglückwünschung des Jubilars durch die Dienerschaft der Anstalt statt, in deren Namen Herr Johann Ulbing das Wort führte. Derselbe betonte unter anderem die Fürsorge, welche Hofrat Tietze stets den Interessen der Dienerschaft habe angedeihen lassen und schloß mit der Bitte, das bisher diesem Teil unseres Personals bewiesene Wohlwollen auch weiterhin walten zu lassen, wobei er die Hoffnung aussprach, daß die Anstalt sich noch lange der Leitung durch den gegenwärtigen Direktor erfreuen möge.

Hofrat Tietze dankte in herzlichen Worten, bemerkte jedoch, es sei ihm zweifelhaft, ob er noch lange die Bürde seines Amtes werde tragen können. Solange er aber an der Spitze der Anstalt bleibe, werde er stets suchen in unparteiischer Weise den Interessen der Dienerschaft gerecht zu werden.

Später stellte sich eine Abordnung der Wiener Geologischen Gesellschaft ein, bestehend aus deren Präsidenten Berghauptmann Hofrat Dr. J. Gattnar, Universitätsprofessor Dr. C. Diener und Privatdozent Dr. F. X. Schaffer. Hofrat Dr. J. Gattnar begrüßte den Jubilar durch eine längere Ansprache, welche in ihrem Inhalt bei näherer Ausführung der betreffenden Gedanken im wesentlichen der folgenden von ihm überreichten Adresse entsprach.

Wien, zum 15. Juni 1915.

Sehr geehrter Herr Hofrat!

Zu der heutigen Festfeier des siebenzigsten Geburtstages bringt Ihnen die Geologische Gesellschaft in Wien die innigsten Glückwünsche dar.

Dankbar gedenken wir an diesem Tage Ihrer langjährigen ersprießlichen Tätigkeit, die unserer Wissenschaft auf so mannigfaltigen Gebieten reichen Gewinn gebracht hat. Wir erinnern uns Ihrer grundlegenden Arbeiten über den geologischen Bau ausgedehnter Teile der Monarchie, insbesondere der Karpathen- und Sudetenländer, der Umgebung von Lemberg, Krakau, Olmütz und Landskron, aber auch Ihrer Forschertätigkeit in Montenegro, in Lykien, in Persien und am Ostufer des Kaspischen Meeres. Es ist Ihnen vergönnt gewesen, einen großen Teil der Erdoberfläche aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Sie haben es aber auch verstanden, die auf Ihren Reisen gesammelten Erfahrungen nach jeder Richtung hin zu verwerten. Ihr ernstes Forschen in der Heimat und in fremden Ländern hat nicht nur auf Ihrem Spezialgebiete, der Geologie, sondern auch auf anderen Abschnitten der beschreibenden Naturwissenschaften wertvolle Ergebnisse gezeitigt.

Durch Ihren großen Vorgänger F. v. Hauer mit den Aufgaben der k. k. geologischen Reichsanstalt vertraut, haben Sie in seinem Geiste die Direktion dieses Instituts dreizehn Jahre hindurch geführt. Auch der ehrliche Gegner, den Ihre konservativen Neigungen und Ihre scharfe Kritik so oft herausforderten, wird Ihnen die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß Sie es verstanden haben, die ruhmvollen Traditionen der k. k. geologischen Reichsanstalt als einer der hervorragendsten wissenschaftlichen Anstalten unserer Monarchie ungeschmälert aufrecht zu erhalten.

Zu aufrichtigem Danke sind Ihnen die Geologen Österreichs für die Vertretung verpflichtet, die Sie als Präsident des IX. internationalen Geologenkongresses in Wien im Jahre 1903 übernommen haben. Ihre Präsidentschaft hat diesem Kongreß einen Glanz und Erfolg verliehen, die von wenigen seiner Vorgänger erreicht, von keinem übertroffen worden sind.

Indem wir auf eine langjährige Fortsetzung Ihrer erfolgreichen Tätigkeit hoffen, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung

für die Geologische Gesellschaft in Wien

Der Schriftführer:

Dr. F. X. Schaffer.

Der Präsident:

Dr. Josef Gattnar.

Hofrat Tietze beantwortete diese Begrüßung im wesentlichen mit folgenden Worten:

Die Begrüßung der Wiener geologischen Gesellschaft freut mich bei dem heutigen Anlaß außerordentlich, weil sie von einem Verein ausgeht, der so viele Fachkollegen vereinigt, deren Urteil mir von Wert sein muß, und der auch viele Vertreter der unseren

Bestrebungen nahe stehenden montanistischen Kreise umfaßt, denen wir ja auch unsererseits stets entgegenzukommen versuchten und deren freundliche Gesinnung von uns andererseits hoch geschätzt werden muß. Ich darf übrigens nach Ihren Worten ja wohl annehmen, daß Sie durch Ihr Erscheinen nicht bloß mich persönlich ehren, sondern auch der Anstalt, an deren Spitze ich zur Zeit noch stehe, eine freundliche Aufmerksamkeit erweisen wollten.

Es gab eine Zeit (und Anlässe wie der heutige fordern ja zu einem Rückblick auf), da unsere Anstalt fast der alleinige Mittelpunkt der geologischen Forschung in Österreich gewesen ist. Selbst gewisse Lokalvereine, wie z. B. der mährische Werner-Verein, oder etwas später der geognostisch-montanistische Verein für Steiermark, schlossen sich damals in ihrer Tätigkeit vielfach an uns an. Das war in den ersten Zeiten des Bestehens der Anstalt, wo es auch anfänglich noch keine geologischen Professuren gab und wo wir überdies noch ganz allein die geologische Arbeit für Ungarn besorgten.

Mag man aber in der Wissenschaft wie in mancherlei anderen Dingen noch so sehr der Meinung sein, daß nicht alles Neue gut und erprobtem Alten vorzuziehen ist, bloß deshalb, weil es neu ist, so darf man doch niemals einen Stillstand der Entwicklung erwarten oder auch nur wünschen. Es war ja natürlich, daß bei dem Aufschwung unserer Wissenschaft einerseits und bei unseren innerpolitischen Verhältnissen andererseits sich neue Mittelpunkte der geologischen Forschung innerhalb unseres einstigen oder noch gegenwärtigen Wirkungskreises bildeten. In Beziehung zu unseren innerpolitischen Verhältnissen stand die Gründung der ungarischen geologischen Reichsanstalt und die Inauguration gewisser Aufnahmen in Böhmen wie namentlich auch in Galizien. Mit dem allgemeinen Aufschwung unserer Wissenschaft jedoch hing es wenigstens teilweise zusammen, daß sich schließlich hier in Wien selbst eine geologische Gesellschaft bildete, weil, wie es schien, die Bestrebungen verschiedener Kräfte im Anschluß an uns nicht mehr das Genügen fanden.

Aber insofern nicht unsere eigene Tätigkeit durch solche Neubildungen beeinträchtigt und mehr als billig zurückgedrängt wird, müssen wir uns im Interesse der Sache selbst jedenfalls freuen, wenn möglichst viele Mitarbeiter für unser Fach neu herangezogen werden und dabei auch neue Möglichkeiten für die Veröffentlichung der zahlreichen Ergebnisse dieser gesteigerten Tätigkeit geschaffen werden, denn die betreffenden Neubildungen haben ja zur Herausgabe besonderer Druckschriften geführt, wie das speziell auch bei Ihrer Gesellschaft der Fall war. Wenn nun diese Mitarbeiterschaft im Sinne eines freundschaftlichen Zusammenwirkens und ohne Gegensätzlichkeiten geschieht, so ist das um so besser. Ihr Erscheinen hier gilt mir als neue Bürgschaft für diese Absicht des freundschaftlichen Zusammenwirkens Ihrerseits mit uns und gerade deshalb freut mich Ihre Begrüßung ganz besonders und ich danke Ihnen herzlich dafür.

Was über meine wissenschaftliche Tätigkeit in relativ so eingehender Weise und über die Art meiner sonstigen Wirksamkeit

gesagt wurde, nehme ich gewiß auch mit aufrichtigem Danke an, denn es zeigt mir, daß Sie der Ehrlichkeit meiner Arbeit und meiner Absichten Gerechtigkeit widerfahren lassen und daß Sie den Grundsatz anerkennen, der wenigstens hier im Hause stets gegolten hat, nämlich, daß jeder, um einen bekannten Ausspruch auch auf die Wissenschaft anzuwenden, nach seiner Fassung selig werden kann, das heißt, daß jeder ein wenig nach seiner Eigenart und nicht bloß nach dem Maßstabe einer bestimmten Schule zu beurteilen ist.

Wir können nicht alle auf demselben Wege marschieren, sondern müssen sozusagen in breiter Front auf dasselbe Ziel lossteuern. Dieses Ziel besteht in dem Ausbau unserer Wissenschaft und in der Geltung, die wir derselben verschaffen können.

So spreche ich Ihnen denn nochmals meinen Dank dafür aus, daß Sie meiner so freundlich und mit so überaus ehrenden Worten gedacht haben, und verbinde diesen Dank mit den besten Wünschen für die Zukunft der geologischen Gesellschaft in Wien, deren Mitglied seit einigen Jahren ich ja selbst zu sein die Ehre habe. Möge der Verein, in welchem heute so viel frisches Leben pulsiert, stets den verschiedenen Richtungen und Bedürfnissen unseres Faches so entgegenkommen, wie es gegenwärtig der Fall ist.

Im eigenen Namen und zugleich für das k. k. Naturhistorische Hofmuseum hatte Hofrat Steindachner den Jubilar telegraphisch beglückwünscht. Speziell für die geologisch-paläontologische Abteilung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums überbrachte nunmehr Herr Dr. Fr. X. Schaffer noch eine Adresse mit folgendem Wortlaut:

Wien, am 15. Juni 1915.

Hochverehrter Herr Hofrat!

Mitten im eifrigen wissenschaftlichen Schaffen und an der Spitze eines Instituts, von dem seit langem das Licht der Erkenntnis über das Gebiet unserer schönen Wissenschaft am hellsten strahlt, begehen Sie heute in rüstiger Arbeitsfreude Ihren siebzigsten Geburtstag.

Zurückblickend auf die lange Reihe Ihrer großen wissenschaftlichen Forschungstätigkeit in der Heimat und in fremden Landen und auf das weitverzweigte Netz der Tätigkeit der Ihrer Leitung unterstellten Anstalt müssen Sie an diesem Tage von großer Befriedigung erfüllt sein, denn wie der Mann, der sein Pfund nicht nutzlos vergraben hat, ernten Sie nun die reichen Früchte Ihres vielseitigen arbeitsreichen Lebens, anerkannt und verehrt von den Fachgenossen der ganzen Welt.

Wenn auch Weltenhader wohl in diesem Zeitpunkt verhindert, daß der Ausdruck der Gefühle der weitesten wissenschaftlichen Kreise an Sie gelange, so werden die Stimmen aus der engeren Heimat der Befriedigung aller Ausdruck geben, daß es Ihnen ver-

gönnt ist, diesen Erntetag in voller Rüstigkeit zu begehen. Die geologisch-paläontologische Abteilung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, mit der Sie selbst und Ihre Anstalt stets in freundschaftlichstem wechselseitigem Verhältnisse gestanden haben, schließt sich diesen Stimmen mit den aufrichtigsten Glückwünschen an. Wie der Riese Antäus, fußend auf seiner Mutter Erde stets neue Kraft erhielt, so haben Sie, hingegeben der Erforschung der Natur, stets neuen Lebensborn daraus getrunken und es möge Ihnen vergönnt sein, zur Zierde unserer heimischen Wissenschaft noch lange in unserer Mitte in ersprießlicher Weise zu wirken.

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung

Dr. F. X. Schaffer

Leiter der geol.-pal. Abteilung d. k. k. Naturh. Hofmuseums
in Wien.

Hofrat Tietze betonte in seiner Antwort ebenfalls die alten Beziehungen zwischen der geologischen Reichsanstalt und dem naturhistorischen Hofmuseum. Dieselben gingen eigentlich schon auf die Zeit zurück, ehe noch das letztere in seiner heutigen Organisation bestand und sein jetziges Heim bezogen hatte, denn das ehemalige Hofmineralienkabinet, welches später dem Hofmuseum einverleibt wurde und welches er selbst noch öfter besucht habe, unterhielt schon in der Haidingerschen Periode den lebhaftesten Verkehr mit der Reichsanstalt. Er erinnere an Moritz Hoernes, der in den Abhandlungen der letzteren sein epochales Werk über die fossilen Mollusken des Wiener Beckens veröffentlichte, wie denn auch später z. B. von Kittl und von Dr. Schaffer selbst überaus wertvolle Arbeiten in diesen Abhandlungen Platz gefunden hätten, während anderseits die Mitglieder unserer Anstalt in den reichen wohlgeordneten Sammlungen des Hofmineralienkabinetts, bezüglich des Hofmuseums stets Gelegenheit zur Belehrung und zu Vergleichen fanden und auch die Bücherschätze des Museums für den Bedarf der Reichsanstalt stets zugänglich gehalten wurden.

Die wissenschaftlichen und persönlichen Berührungen zwischen den Angehörigen beider Institute hätten dann, so fuhr Hofrat Tietze fort, in den Zeiten, als Geologen wie v. Hochstetter und F. v. Hauer an der Spitze des Hofmuseums standen, die beide vorher doch selbst der Reichsanstalt angehört hatten und von denen der letztere sogar durch lange Zeit Direktor der Anstalt gewesen sei, noch eine Steigerung erfahren und auch unter der gegenwärtigen Leitung des Museums sei das betreffende gute Einvernehmen fortgesetzt worden. Was speziell die geologisch-paläontologische Abteilung des Museums betreffe, so habe der verstorbene Kustos Kittl und jetzt vor allem Dr. Schaffer selbst wesentlich dazu beigetragen, dieses Einvernehmen aufrecht zu erhalten. Die Begrüßung, welche ihm diesmal zuteil werde, betrachte er als ein neues Pfand für das weitere ersprießliche Zusammenwirken beider großen Institute, die in gleicher Weise berufen seien, neben ihren besonderen Aufgaben der selbständigen Forschung zu dienen. In diesem Sinne spreche er seinen herzlichen Dank aus für die ihm so freundlich dargebrachten Wünsche.

Für die geologische Lehrkanzle der Wiener Universität sowie im eigenen Namen gratulierte sodann Professor Franz Eduard Suess, der als ehemaliges Mitglied der geologischen Reichsanstalt seine Anhänglichkeit an unser Institut betonte und welchem der Jubilar, durch diese Aufmerksamkeit freudig bewegt, seinen besten Dank aussprach unter Hinweis auf die alten Beziehungen, welche zwischen der Reichsanstalt und jener durch ausgezeichnete Vertreter so berühmt gewordenen Lehrkanzle bestehen, deren Gründung bekanntlich seinerzeit auf Grund wiederholter Anregungen Haidingers und der Anstalt erfolgt ist.

Im Namen der Sektion für Naturkunde des Österreichischen Touristenklubs überreichte Bergrat Dr. Julius Dreger nachstehendes Glückwunschsreiben:

Hochgeehrter Herr Hofrat!

Als langjährigem treuem Mitgliede der Sektion für Naturkunde des Österreichischen Touristenklubs gestattet sich der unterzeichnete Vorstand im Namen aller Mitglieder Herrn Hofrat zur Vollendung des siebzigsten Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

Mögen Herrn Direktor zum Wohle der Wissenschaft und zur Pflege der naturwissenschaftlichen Durchforschung unseres geliebten Heimatlandes noch viele Jahre in voller Gesundheit und Arbeitsfreude beschieden sein.

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung

für den Vorstand der
Sektion für Naturkunde des
Österreichischen Touristenklubs:

Dr. Friedrich Trauth.

Dr. Julius Dreger.

Wien, am 15. Juni 1915.

Mit herzlichem Danke erwiderte der Jubilar die Begrüßung der Sektion für Naturkunde, deren Wirken er schon seit den Zeiten Franz v. Hauers und Kittls schätzen gelernt habe. Es seien in dieser Sektion, welche sich das Ziel gesteckt hat, die zahlreichen touristischen Kreise Österreichs für Naturwissenschaft und Naturbeobachtung zu interessieren, stets Männer tätig gewesen, welche in durchaus selbstloser Weise diesem Ziele dienten und deren redliches Bestreben er stets mit aufmerksamer Teilnahme verfolgt habe, wenn ihm auch seine anderen Verpflichtungen und seine mit den Jahren naturgemäß verminderte Arbeitskraft nicht gestattet, sich so tatkräftig jenen Bestrebungen anzuschließen, als er wohl sonst gern gewollt hätte. Z. B. habe der letzte (übrigens nicht gedruckte) Vortrag, den er vor den Mitgliedern gehalten, schon vor einigen zwanzig Jahren stattgehabt. Aber das Wenige, was er zur Unterstützung des Vereins tun konnte, welcher ja heute seinen Sitz sozusagen direkt in dem Hause der Anstalt hat, habe dieser Verein in freundlicher Weise da-

durch anerkannt, daß er sich des gegenwärtigen Anlasses erinnerte, und so erhalte er eine erwünschte Gelegenheit, seinen Dank mit den besten Wünschen für die geehrte Sektion zu verbinden.

Der Wissenschaftliche Klub in Wien ließ sich durch eine Abordnung seines Vorstandes, bestehend aus den Herren Oberbaurat Helmer und Regierungsrat Schram vertreten, welche die folgende Adresse übermittelten:

Hochgeehrter Herr Hofrat!

Mit lebhafter Freude ergreift der Wissenschaftliche Klub anläßlich Ihres siebzigsten Geburtstages die Gelegenheit, Ihnen, hochverehrter Herr Hofrat, die wärmsten Glückwünsche und aufrichtigste Verehrung zum Ausdrucke zu bringen.

Mitten in Ihrem weit über Österreichs Gauen gewürdigten erfolgreichen Wirken auf dem Gebiete der Erderforschung feiern Sie und mit Ihnen alle wissenschaftlichen Kreise diesen Tag. Die Jahrbücher der unter Ihrer Leitung stehenden k. k. geologischen Reichsanstalt bilden ein ehrenhaftes Zeugnis Ihrer Forschertätigkeit, die nicht nur der Erschließung des heimatlichen Bodens, sondern auch der fremder Länder gewidmet war.

Mit großer Befriedigung und Dankbarkeit blickt heute auch unser Klub, der Sie, hochgeehrter Herr Hofrat, seit seiner Gründung zu seinen verdienstvollsten Mitgliedern zählt, auf die langen Jahre zurück, in denen er sich Ihrer tatkräftigen Förderung erfreute. Durch eine Reihe ausgezeichneten Vorträge haben Sie unseren Mitgliedern mannigfache und wichtige Resultate Ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit vermittelt und als hochgeschätztes Mitglied des Ausschusses Ihre reiche Erfahrung in den Dienst unserer Bestrebungen gestellt.

Im Namen des Ausschusses und aller Mitglieder bitten wir Sie, hochverehrter Herr Hofrat, hierfür die Versicherung des wärmsten Dankes und inniger Verehrung sowie den herzlichen Wunsch entgegenzunehmen, die gütige Vorsehung möge Sie noch eine lange Reihe von Jahren in froher Gesundheit die Früchte Ihres arbeitsreichen Lebens genießen lassen.

Mit dem Ausdrucke der vorzüglichsten Hochachtung
für den wissenschaftlichen Klub

Dr. Max Wlad. Freiherr von Beck

Präsident.

Hermann Helmer

Vizepräsident.

Dr. von Le Monnier

Vizepräsident.

Die mit dem Inhalt dieser Adresse sich ungefähr deckende Ansprache des Herrn Oberbaurates beantwortete Hofrat Tietze mit den folgenden Worten:

Wenn ich in den letzten Jahren in Bezug auf unseren Klub mich zumeist darauf beschränkt habe, meinen Verpflichtungen als Mitglied des Ausschusses mehr oder weniger gut nachzukommen, so hängt das eben mit der Zunahme meiner Jahre zusammen, die schließlich zu dem Anlaß der heutigen Feier geführt hat und durch die ich verhindert wurde, mit derselben Frische wie früher mich an dem Klubleben zu beteiligen. Da ich indessen, wie Sie ja hervorgehoben haben, dem Verein seit seiner Gründung angehöre und in den ersten Dezennien seines Bestehens sowohl in gesellschaftlicher Hinsicht wie bei den anderen Veranstaltungen des Vereines dem Klubleben mich intensiver widmen konnte, so hatte ich Gelegenheit, dort eine Menge von Eindrücken aus einer jugendlicheren Zeit meines Lebens zu sammeln, die zu meinen angenehmsten Erinnerungen gehören und jetzt einen wertvollen Schatz für mein Alter bilden.

Ihre Begrüßung berührt mich deshalb besonders freundlich und ich erwidere dieselbe mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen des Klubs. Wenn derselbe auch in den schweren Zeiten, die wir jetzt durchmachen, manche Schwierigkeiten überwinden muß, ein Los, welches er übrigens mit vielen anderen Vereinen und Einrichtungen teilt, so hoffe ich doch, daß, wenn die Werke des Friedens wieder mehr zur Geltung kommen, die Existenz des Vereines sich auch weiterhin als ein Bedürfnis für unsere Stadt erweisen wird und daß derselbe nach wie vor seine Aufgabe erfüllen wird, den Kontakt zu vermitteln zwischen den Wiener Gelehrten und den die Wissenschaft schätzenden und ihren Fortschritten folgenden allgemein gebildeten Kreisen unseres Publikums.

Eine besondere Ehrung wurde dem Jubilar sodann von seiten der k. k. Geographischen Gesellschaft zuteil. Eine Abordnung derselben bestehend aus dem Präsidenten Professor Dr. Eduard Brückner, den Vizepräsidenten Exzellenz Feldzeugmeister Otto Frank und Professor Dr. Eugen Oberhummer sowie dem Generalsekretär Dr. Leiter, überreichte dem Gefeierten die Hauer-Medaille samt dem dazu gehörigen Diplom. Dabei hielt Professor Brückner die folgende Ansprache:

Im Namen der k. k. Geographischen Gesellschaft erlauben wir uns Ihnen zu Ihrem 70. Geburtstag die wärmsten Glückwünsche darzubringen. Haben Sie auch Ihre wissenschaftliche Kraft in erster Reihe der Geologie gewidmet, so sind doch durch Ihre Untersuchungen auch für die Morphologie der Erdoberfläche gar wertvolle Ergebnisse gezeitigt worden und wir Geographen sehen daher in Ihnen auch einen der Unsrigen. Ihrem Wesen nach ist die Geologie eine historische Wissenschaft, die Geographie hingegen eine Raumeswissenschaft. Doch dem, der selbst forschend, sei es als Geologe, sei es als Geograph sich betätigt, schwindet die scharfe Grenze, und gar häufig kommt der Geologe in die Lage Beobachtungen anzustellen, die geographisch von hohem Werte sind, während umgekehrt auch der Geograph nicht selten Bausteine zur Geologie seines Forschungsgebietes zusammenzutragen vermag. Gerade in

Ihren Arbeiten, hochverehrter Herr Hofrat, ist, wenn ich so sagen darf, der geographische Einschlag besonders hervorstechend. Die geologischen Untersuchungen, die Sie auf Ihren Reisen in Vorderasien, vor allem in Persien ausführten, haben überaus wichtige Beiträge zur Theorie der Talbildung und zu derjenigen der Salzsteppen ergeben, Probleme, die stets und zu allen Zeiten gleichermaßen Geologen und Geographen lebhaft beschäftigt haben. Ihre Beobachtungen führten Sie zur Anschauung, daß die Erosion des fließenden Wassers gelegentlich im Stande ist, eine sich hebende Gebirgsschwelle während der Hebung zu durchschneiden. So wurden Sie einer der Begründer der Lehre der antezedenten Durchbrüchtäler. Auch Ihre Studien in Galizien, in Bosnien und Montenegro boten Ihnen mannigfache Gelegenheit, Fragen der Morphologie der Erdoberfläche nach verschiedenen Richtungen hin lichtvoll zu behandeln.

Schulden wir Geographen Ihnen für diese Ihre wissenschaftliche Forschung hohen Dank, so nicht minder für Ihre Tätigkeit als Leiter der geologischen Aufnahme von Österreich. Diese Aufnahme bildet die Grundlage für eine wissenschaftliche Morphologie unseres Vaterlandes und ich möchte hervorheben, wie Sie allezeit in zuvorkommendster Weise die Ergebnisse der offiziellen geologischen Forschungen Ihrer Anstalt den Geographen zur Verfügung gestellt haben.

Ganz besonders enge Bande verknüpfen Sie, hochverehrter Herr Hofrat, mit unserer Geographischen Gesellschaft, der Sie seit 42 Jahren als Mitglied angehören. Seit vollen 35 Jahren haben Sie an der Leitung der Gesellschaft in ausgedehntestem Umfange teilgenommen. 1880 wählte die Gesellschaft Sie in den Ausschuß, 1896 zum Vizepräsidenten und Ende 1900 zum Präsidenten, welche verantwortungsvolle Stelle Sie ganze sieben Jahre zum Segen der Gesellschaft versahen. Unter Ihrer Leitung setzte der Aufschwung der Gesellschaft ein, der dann zu einer unerwarteten Blüte derselben führte. 1907 lehnten Sie leider eine Wiederwahl ab. Die Gesellschaft brachte Ihnen ihre Erkenntlichkeit dadurch zum Ausdruck, daß sie Sie zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannte. Gesah das aus Anlaß Ihres Rücktrittes vom Präsidium, so kann doch die Gesellschaft den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen den Dank für alle die mannigfachen Dienste auszusprechen, die Sie der Geographie und der Gesellschaft erwiesen haben. Sie glaubt diesem Dank nicht besser Ausdruck geben zu können, als indem sie Ihnen die höchste Auszeichnung verleiht, die sie verleihen kann: jene Auszeichnung, die den Namen des Vaters Ihrer verehrungswürdigen Gattin, unseres langjährigen Präsidenten Hofrates von H a u e r trägt.

Indem ich Ihnen, hochverehrter Herr Hofrat, als kleines äußeres Zeichen der Dankbarkeit der Geographischen Gesellschaft die Hauer-Medaille mit dem dazugehörigen Diplom überreiche, erlaube ich mir zugleich im Namen der Gesellschaft den Wunsch auszusprechen, daß es Ihnen vergönnt sein möchte, noch viele Jahre in Ihrer Wissenschaft tätig zu sein.

Hierauf erfolgte die Übergabe der Hauer-Medaille sowie des dazugehörenden Diploms an den Jubilar.

Hofrat Tietze sprach seinen Dank für diese Begrüßung mit den folgenden Worten aus:

Ihre Begrüßung ist für mich außerordentlich ehrenvoll und schmeichelhaft. Wenn schon dieser Tag nicht mehr in der Stille vorübergehen sollte, wie ich mir ursprünglich im Hinblick auf den Ernst unserer Zeit gedacht hatte, so bedeutet es jedenfalls eine ganz besondere Freude für mich, daß man sich in der kaiserlich-königlichen Geographischen Gesellschaft desselben erinnert hat, denn gerade mit dieser Gesellschaft, an deren Bestrebungen ich so vielfach Anteil genommen habe, verknüpfen mich seit lange sehr starke Bande.

Nicht allein die Tatsache, daß ich in der späteren Zeit meines Lebens durch längere Jahre an deren Spitze teils als Vizepräsident, teils als Präsident gestanden bin und daß Sie mir dann die Würde eines Ehrenpräsidenten verliehen haben, hat mich der Gesellschaft nahe gebracht, sondern auch der Umstand, daß ich schon als jüngerer Mann durch verschiedene ältere Freunde, wie den einstigen Präsidenten v. Hochstetter zu einer intensiveren Beteiligung an dem Leben des Vereines angeregt wurde. Sie haben selbst hervor gehoben, daß ich seit 35 Jahren dem Ausschuß der Gesellschaft angehöre und seit 42 Jahren Mitglied derselben bin. Das ist ein Zeitraum, lang genug, um mit einer Einrichtung zu verwachsen, für deren Gedeihen man mit einiger Liebe gearbeitet hat.

Jetzt haben Sie diese für mich so erinnerungsreichen Beziehungen noch dadurch befestigt, daß Sie mir die Hauer-Medaille verliehen haben, nicht bloß die höchste Auszeichnung, welche die Gesellschaft zu verleihen hat, sondern überhaupt eine sehr hohe Auszeichnung, weil sie nur selten verliehen wird, so daß es als eine besondere Ehre erscheint, einer der wenigen Inhaber dieser Medaille zu sein. Dieselbe hat überdies für mich noch dadurch besonderen Wert, weil mir der Träger des Namens dieser Medaille sowohl durch fachliche Berührungen als (was Sie ja in Ihrer Begrüßung auch betonen) in privater Beziehung im Leben sehr nahe gestanden ist. Ich danke der Gesellschaft auf das wärmste für die Ehre, welche sie mir durch diese Verleihung erwiesen hat, und ich danke für die dargebrachten Glückwünsche sowie für die freundliche Beurteilung meiner wissenschaftlichen Tätigkeit, insoweit dieselbe Berührungspunkte mit der Geographie aufzuweisen gehabt hat.

Die Anerkennung aber, die Sie meiner Wirksamkeit speziell in der Gesellschaft zu zollen so gütig sind, kann ich nur mit den besten Wünschen für die letztere erwidern. Wenn man einer Sache so lange gedient hat, wie das bei mir in dem gegebenen Falle gilt, so hat man gewiß den lebhaften Wunsch, daß es mit dieser Sache auch weiterhin gut stehe und vorwärts gehe. Es wäre traurig, wenn man sich am Abend seines Lebens sagen müßte, daß man sich in Dingen, die man für wichtig hielt, vergeblich bemüht habe. Nun aber bin ich

Zeuge gewesen von dem Aufschwung der Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten, an welchem Sie mir wohl einen zu großen Anteil zuschreiben, und ich sehe die gesellschaftlich wie wissenschaftlich hochangesehene Stellung, die sie heute einnimmt. Ich sehe aber auch die Männer, welche heute die Fahne der Gesellschaft hochhalten und die durch ihre Eigenschaften das Vertrauen in die Zukunft der Gesellschaft jedem einflößen müssen, der sich für diese Zukunft interessiert. Mit anderen Worten, ich habe das beruhigende Gefühl, daß die Sache der Geographischen Gesellschaft in guten Händen ist, und das ist ein Grund mehr, mich bei der heutigen Begrüßung durch Sie zu freuen.

Ich wiederhole Ihnen meinen innigsten Dank und meinen aufrichtigen Wunsch für das weitere Gedeihen unserer alten Gesellschaft. Möge dieselbe auch in der Zukunft ihren Platz behaupten und blühen zum Nutzen der Wissenschaft und zur Ehre eines hoffentlich glücklichen Österreichs.

Ein in freundlichen Worten abgefaßtes Glückwunschtelegramm sandte Se. Exzellenz der Herr Unterrichtsminister Ritter v. Hussarek. Persönlich zur Begrüßung des Jubilars erschienen von den Herren des der Anstalt vorgesetzten Ministeriums Se. Exzellenz Sektionschef Cwikliński und Ministerialrat Ritter v. Pollack.

Im Namen der kgl. preußischen geologischen Landesanstalt in Berlin gratulierte telegraphisch Herr Geheimrat Beyerschlag. Für die deutsche geologische Gesellschaft in Berlin sandte Professor Krusch das folgende Glückwunschtelegramm: „Dem tatkräftigen Leiter der großen Reichsanstalt und genialen Förderer der Geologie sendet die deutsche geologische Gesellschaft die verbindlichsten Glückwünsche zum siebenzigsten Geburtstag.“

Für die kgl. sächsische geologische Landesanstalt in Leipzig, sowie im eigenen Namen gratulierte Professor Dr. Kossmat. Ferner sandten Glückwünsche: der Direktor der kgl. bayrischen geologisch-paläontologischen Staatssammlung in München Professor Dr. Rothpletz und der Direktor der kgl. ungarischen geologischen Reichsanstalt in Budapest, Professor L. v. Loczy, dann im eigenen Namen wie im Namen der bosnisch-herzegowinischen geologischen Landesanstalt in Sarajevo schrieb Dr. F. Katzer: „Möge es Ihnen vergönnt sein, sich noch lange Jahre nicht nur der Erfolge ihrer bisherigen wissenschaftlichen Leistungen zu erfreuen, sondern auch in gewohnt unermüdlicher Schaffensfreude weiterforschend und darstellend tätig sein zu können.“

Außerdem gratulierten unter anderen noch die folgenden Persönlichkeiten:

Se. Exzellenz Freiherr v. Schiessl, Kabinettsdirektor Sr. Apostolischen Majestät; Exzellenz Crespo y Martinez, mexikanischer Gesandter in Wien; Sektionschef Baron Weckbecker, Kanzleidirektor

in Sr. Majestät Oberstkämmereramte; der deutsche Konsul Fr. v. Vive-not; der Generalsekretär der k. Akademie der Wissenschaften in Wien Professor F. Becke; Hofrat Dr. Guido Stache; Sektionschef Hasenöhrli; Sektionschef Breycha; Sektionschef Baron Jettel v. Ettenach; Herrenhausmitglied Hofrat Ludwig; Reichsratsabgeordneter Dr. Ellenbogen; Altbürgermeister von Wien Dr. Josef Neumayer; Rudolf Ritter von Hauer (Graz); Fräulein Dora von Hauer; Dr. Hermann Bell (Grundlsee); Ministerialrat Baron Oskar v. Pußwald (Alland bei Baden); Baron Emanuel v. Pußwald und Frau; Ministerialrat Th. v. Hankenberg (Säusenstein a. d. Donau); Frau Paula Neumayr-Suess; Frau Professor Olga Suess; Hofrat v. Walcher-Uysdal; Bergrat Max v. Gutmann; Kommerzialrat Hugo Herzfelder (derzeit als Kriegsfreiwilliger im Felde); kais. Rat Friedrich Elsinger; Börserat R. Kolisch; Frau Generaldirektor Irma Teirich-Suess; Hofrat Dr. Alexander Bauer; Hofrat F. Toula; Hofrat Cornelius Doelter; Professor Friedrich Berwerth; Herr und Frau Professor Lippmann; Professor L. Szajnocha (Krakau); Professor v. Arthaber; Hofrat Oskar Lenz und Frau (Soos bei Baden); Professor Rzehak und Frau (Brünn); Baronin Marie von Haan und Tochter; Hofrat J. Jahn (Brünn); Hofrat v. Wettstein; Hofrat v. Reuss, Direktor an der Wiener Pelyklinik; Professor Dr. Hans Sperl; Familie Petrascheck (Dresden und Wien); Professor Dr. Heinrich Tietze (Brünn, derzeit im Felde) und Frau; Ministerialrat Baron Leopold Egger und Frau; Dr. E. Spengler (Graz); Professor Hibschi; Herr und Frau Hofrat E. Weiß; Professor Dr. Hahn (Czernowitz, derzeit im Felde); Frau Professor Hahn geb. Minor; Fräulein Resy und Luise v. Braulick (Krems); Frau Maria Kerner v. Marilaun; Frau Etelka v. Kerner; Frau Bergrat Leni Teller; Fräulein Julie Conrad (Graz); Herr und Frau Heinrich Reinhard; Familie Oberkommissär Herz; Direktor kais. Rat S. Heller (Blindeninstitut Hohe Warte); Regierungsrat Dr. Frankfurter; Schriftsteller Dr. A. Gelber; Schriftsteller Carl Junker; Ingenieur Robert Schwarz; Bergdirektor Karl Stegl; Bergdirektor Josef Reifner (Arnau in Böhmen); Bergingenieur Julius Noth; Familie Künstner; Dr. med. Rudolf Nadenius; Frau Bankdirektor Emma Niedermoser; Frau Hofsekretär Helene v. Jarsch; Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Erwin Bell (derzeit im Felde) und Frau; Frau Henriette v. Motesiczky, geb. v. Lieben; Ministerialrat Dr. Joh. Schulz v. Strasznitzki; Ministerialvizesekretär Dr. Fabritius; Statthaltereikonzipist Dr. Eugen v. Kraelitz-Greifendorst; Regierungsrat Dr. Semsch, emerit. Vizedirektor des Hauptmünzamt; Oberingenieur Hentschel, stellvertr. Direktor der Wiener Siemens-Schuckertwerke; Oberlandesgerichtsrat Hoernes; Oberrechnungsrat Potomscik; M. Baumgartner; Fräulein Ottilie und Ida Klinkig; Familie Strobl (Wr.-Neustadt); Fräulein Toni Strobl (Krems); Dr. Hilda Gerhart; Professor Oebbeke (München); Hofrat Dr. G. A. Koch; Hofrat Zeisel; Professor Karl Wilhelm (Hochschule für Bodenkultur); Professor Adolf Wilhelm; Frau Irma von Benesch und Tochter (Graz); Fritz von Benesch (Graz); Fräulein Emma von Horstig

(Graz); Bergrat Franz Bartonec (Freiheitsau in Österr.-Schlesien); Oskar Ritter v. Hölder, Generalkonsul der Republik Peru; Dr. med. Richard Fuchs und Frau (Bleistadt bei Falkenau, Böhmen); Kommerzialrat Wilhelm Müller; Frau Ministerialsekretär Czech von Rechtensee; Frau Amalie Hannbeck; Professor Viktor Stauffer; Herr und Frau Dr. Crüwell; Baron Josef v. Doblhoff; Baron Otto v. Pfungen; Fräulein Margarete v. Hochstetter; Frau Karoline v. Pichler (Velden); R. Lorenz, Prokurist der Firma J. M. Miller; Magistratsrat Dr. A. Gernert; Professor Dr. Moritz Benedikt; Regierungsrat F. Heger; Regierungsrat Szombathy; Emil Hollinek und Richard Hollinek; Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Ferdinand Czelechowsky und Frau; Fräulein Karoline Zillinger (Mödling); Franz Kritz; Familie Matosch.

Außerdem erhielt der Jubilar noch ein freundliches Glückwunschsreiben von der Redaktion der Montanistischen Rundschau, des Organes des Zentralvereines der Bergwerksbesitzer Österreichs.
